

Saale-Beitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pfg. folde aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retaken die Seite 75 Pfg. für Halle, auswärts 1 M.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Comp.-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Bezugsstellen: Markt 24.

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich bei postmöglicher Bezahlung 2,50 M. durch die Post 3,25 M. auswärts Postzusatzgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Am amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Beitung' eingetragen. Für unterlangt eingehende Wamtschreiben keine Gewähr übernommen. Redaktions- und Druckerei-Geschäftsstelle: Halle-Str. 17.

Verantwortlicher Redaktor Hr. 1140; der Anzeigen Redaktion Hr. 1170; der Annoncen-Redaktion Hr. 1133.

Nr. 518.

Halle, Dienstag, den 4. November

1913.

Wer schadet dem Detailhandel?

Auf der Tagung der Vereinigung für Handel und Gewerbe wurden bittere Klagen über die Notlage des Detailhandels laut. Anstatt aber der Ursache dieser Notlage auf den Grund zu gehen, beschäftigt sich der Jahresbericht lediglich mit den Symptomen der Krankheit, die dem Kleinhandelsstand recht böse zu schaffen macht, und sucht Hilfe bei Kurpfuschern.

Der Geschäftsbericht der Vereinigung sucht die Ursache der wirtschaftlichen Not in den Kleinhandelsbetrieben im Zusammenstoß der Konsumenten in Konsumvereinen — merkwürdigerweise wird nur von sozialdemokratischen, nicht auch von ländlichen Konsum- und Wirtschaftvereinen und von den Warenhausgründungen des Bundes der Landwirte, der aktiven und inaktiven Offiziere usw. gesprochen — und in dem sogenannten heimlichen Warenhandel der Beamten.

Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß diese Organisationen dem Kleinhandel viel Böses tun. Aber will man einer Ausbreitung dieser Bezugsvereinigungen entgegenzutreten, dann sind die Verbote, die die Vereinigung der Vereine für Handel und Gewerbe verlangt, ein wenig taugliches Mittel, so lange nicht einer fortdauernden Verteuerung entgegengetreten wird, die sich gerade bei den Arbeitern (mit ihrem beschränkten Wirtschaftsbudget) und den Selbstbedienten aller Art, deren Gehälter nicht jeder Steigerung folgen und folgen können, zuerst und am fühlbarsten geltend macht. Sicherlich war es nicht die Absicht, den Zwischenhandel wirtschaftlich zu schädigen, der die Konsumenten in Beamtenbezugsvereine und Konsumvereine trieb, sondern wirtschaftliche Not. Und diese Not treibt bei jeder neuen Verteuerung Tausende und aber Tausende in die Konsumvereinigungen. Wenn eine Erhöhung des Einkommens nicht durchzuführen ist, das Einkommen aber nicht mehr zur Aufrechterhaltung der gewohnten Lebenshaltung reicht, dann wird die Neigung, Ersparnisse auf Kosten des Zwischenhandels zu machen, sicherlich wachsen.

Als der schwarzblaue Bloß dem Volke 500 Millionen Mark indirekte Steuern aufblü, da verringerte sich zunächst der Umsatz des Kleinhandels, weil das Publikum sich manche Ausgabe verlagern mußte, aber weil es, um zu sparen, leuchtenden Verkäufen billigen Einkaufs folgte, die ein gemeinsamer Bezug, das Angebot des Kaufs zu Fabrikpreisen, verbrachten.

Die Politik spielt eben im Wirtschaftsleben doch eine große Rolle, ob man das anerkennt oder nicht. Der Kleinhandel hat deshalb zu einem Teil die Zehne bezahlen müssen, die der schwarzblaue Bloß aufgemacht, und er wurde dazu noch von den konservativen und bündlerischen Abgeordneten verhöhnt und zum Süßholz für ihre Sünden gemacht. Ist es denn schon vergessen, daß es damals die Konservativen und Bündler, die jetzt den Kleinhandel umhüllen, gewesen sind, die die Schuld der Verteuerung, die das ganze Volk verärrerte, dem Zwischenhandel zuschob? Ist es denn schon ver-

gessen, daß die Freunde der Reichsdeutschen Mittelhandsbereinigung der Herren Frische und Gerke, die Herren vom Bunde der Landwirte, in fröhlichen Berechnungen dem Kleinhandel ungeheure Profite nachweisen wollten?

Der Jahresbericht der Vereine für Handel und Gewerbe beklagt es, daß Arbeiter und Angestellte sich mehr und mehr politisieren, und daß eine Politik der Masse das Resultat ist. Warum beklagen die Vereine für Handel und Gewerbe sich darüber?

Wird nicht der Konsum gehoben, wenn die wirtschaftliche Lage der Massen sich bessert? Die Billigkeit eines Artikels ist nur dann ein einzig ausschlaggebendes Moment beim Kauf, wenn die Mittel kaum zur Befreiung des Notwendigsten reichen; gehen sie über das Notwendige hinaus, dann kommen individueller Geschmack und Qualität ins Gebotenen in Frage, und der Kleinhandel weiß nicht mit Unrecht darauf hin, daß Brandkennnis und Fühlung mit dem Kundenkreis ihm weit eher in die Lage verleiht, Wünschen dieser Art gerecht zu werden als Vereinigungen, in denen Nichtfachleute leiten Emden für den Einkauf bestimmen sind.

Da aber durch Steuer- und Zollgesetze die Preisbewegung von Konsumartikeln aller Art, wie sie der Kleinhandel führt, wesentlich beeinflusst wird, hängt das Gedeihen des Kleinhandels wesentlich von der Gesetzgebung auf wirtschaftlichem Gebiet ab, und er sollte sich daher politisch betätigen und gegen jede Verteuerungspolitik seinen ganzen Einsatz geltend machen, anstatt sich von der reaktionären Reichsdeutschen Mittelhandsbereinigung ins Schleppjahn nehmen und als Vorpann für das Verteuerungswortl benützen zu lassen.

Diese Freunde lassen, wenn sie ihren Zweck erreicht haben, ja doch den Kleinhandel wieder fallen, begehnen ihn als „Parasiten am Mark der schaffenden Stände“ und behen, wenn sie weitere Verteuerungen erreicht haben, den Konsumenten gegen den Zwischenhändler. „Divide et impera!“ ist die Lösung der kleinen Rats, die hinter dem Kartell der Reaktionäre steht und ihre Emisäre überallhin in die wirtschaftlichen Korporationen schickt, um im Trüben zu fischen. D.

Die braunschweiger Festlichkeiten.

Der Einzug des Herzogspaares ist, von einzelnen kleinen Önmachtsanfällen abgesehen, die nun einmal bei so großen Menschenansammlungen unvermeidlich sind, ohne jeden Zwischenfall verlaufen. Vor dem Schloße hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angeammelt. Am Nachmittag war in ganz Braunschweig die Thronrede des Herzogs angeschlagen, die eifrig studiert und beifällig aufgenommen wurde. Die Straßen, die Plätze, die Restaurants und Cafés waren in einer Weise überfüllt, wie man es in Braunschweig noch nicht erlebt hatte. Allmählich nahm der ganze Betrieb den Charakter eines Jahrmärktes an. Ein edles, wirkliches Volksfest wurde hier gefeiert, der Prudentat der Dynastie war ein Familienfest für das Volk. — Am Abend war Braunschweig durch eine Illumination der ganzen Stadt in ein Flammenmeer getaucht, während im Hoftheater der dritte Akt aus den „Meisterfingern“ in Gegenwart des jungen Herzogspaares in Szene ging.

Nach der Vorhaltung machten der Herzog und die Herzogin eine Rundfahrt durch die Stadt zur Befähigung der

Illumination. Die nationalen Vereine, studentischen Korporationen usw. veranstalteten zu Ehren des Herzogspaares einen Festzug, dessen Aufmarsch auf dem Großen Schloßplatz nahezu eine Stunde in Anspruch nahm. Unter Leitung des Hofmusikdirektors Claraus brachte die Sängerschaft Braunschweigs die Chöre: „Mein Herz, tu' dich auf“ und den „Wehehngang“ von Art zum Vortrage. Hierauf hielt Bürgermeister v. G r a n t e n b e r g eine Ansprache an das Herzogspaar. Er brachte zunächst im Namen der Braunschweiger Bürger und Studierenden einen treu gemeinten Willkommensgruß dar. Mit der jubelnden Freude vereine sich das herzliche Vertrauen, das die Bevölkerung dem Herzogspaar entgegenbringt. Wir bauen — so fuhr er fort — zuverlässig darauf, daß Eure königliche Hoheit die Regierung als deutscher Fürst mit den besten, besten Absichten angetreten haben, und wir Bürger geloben, stets in Untertanentreue diese Absichten mit besten Kräften zu unterstützen.

8. Generalversammlung der Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe

Berlin, 3. November.

In Anwesenheit überaus zahlreicher Vertreter der angeschlossenen Organisationen trat heute vormittag hier im Lehrervereinssaal die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe zu ihrer 8. Generalversammlung zusammen.

Der Vorsitzende der Zentralvereinigung Otto Linke (Berlin) begrüßte die Erschienenen. Oberfinanzrat Dr. Schwarz begrüßte die Versammlung im Namen des Finanzministers und der Preussenschaft.

Nach weiteren Begrüßungsansprachen erlittete der Vorsitzende Entke den Jahresbericht, in dem er sich gegen die Politisierung wirtschaftlicher Korporationen

mandte. Der politische Kampf, meinte er, führte von selbst zu der für den selbständigen Mittelstand sehr nachteiligen und für den Staat gefährlichen Massenpolitik. Wenn man sieht, wie heute namentlich bestimmte Beamtentlassen, die Angelegten und Arbeiter von gewissen Parteien umworben werden, hat man nicht die Empfindung, daß dadurch das Ansehen der Parlamente gewinnen kann. Wenn man ferner sieht, daß auch sogenannte christliche Konsumvereine darauf ausgehen, den selbständigen Mittelstand zu schädigen, auszusalten und zu vernichten, dann weiß man nicht, ob die Leiter solcher christlicher Konsumvereine noch als Hüter christlicher Ordnung und als Förderer der Staatswirtschaft anzusehen sind. Was von den Parteien gilt, trifft leider auch für die Reichs- und Staatsregierung zu, die der immer mehr sich steigenden Gefahr seitens der wirtschaftlichen Macht der Sozialdemokratie nur läßig gegenübertritt und den Forderungen der Massen stets bereitwillig entgegenkommt. Der selbständige Mittelstand, besonders aber der Detailhandelsstand, mag noch so berechtigt, geklärt und spruchreife Forderungen aufstellen, er muß immer leben, daß gerade die Regierung den heftigsten und größten Widerstand leistet und damit die Position der Gegner der Mittelhandsbereinigungen immer noch fester und härter macht.

Zur Beurteilung der wirtschaftlichen Lage des Kleinhandels und Kleingewerbes wird nicht allein die rückläufige Konjunktur und der außerordentliche Rückgang im Kleinhandel, der vielfach den Warenhäusern und Konsumvereinen

Feuilleton.

Hat sich das Klima Europas seit Christi Geburt geändert?

Immer wieder, wenn sich mit der kalendenrischen Jahreszeit nicht übereinstimmende Witterungsverhältnisse zeigen, wird von Laien die Behauptung aufgestellt, daß sich das Klima gegen frühere Zeiten geändert haben müsse. Diese Anschauung ist nun allerdings wissenschaftlich haltlos; aber auch unter den Gelehrten ist man sich in dieser Hinsicht keineswegs einig. Freilich weiß man wohl, daß das „Früher“ in bezug auf meteorologische Veränderungen kein Zeitraum von Jahrzehnten oder auch von Jahrhunderten sein kann. Für die von wissenschaftlichen Gesichtspunkten aus aufgeworfenen Frage nach der Veränderung des Klimas können nur ganz große Zeiträume in Betracht kommen, Zeiträume, die nach Vorstudien bemessen werden müssen, und die sich den geologischen Epochen der Erdgeschichte einigermaßen anpassen. Denn die Geologie allein gibt uns für weit zurückliegende, prähistorische Zeiträume Anhaltspunkte zu Rückschlüssen auf das einstige Klima. Wir können aus den fossilen Überresten von Tieren und Pflanzen der Vorzeit Schlüsse auf das Klima ziehen, das während der Vorzeit herrschte auf das Klima geberstet hat, weil während der heutigen Zeit genau wissen, unter welcher klimatischen Verhältnisse diese Lebewesen vorkommen, und wo ihre klimatische Grenze nach Norden oder Süden ist. Für die historische Zeit jedoch kommen uns die Aufzeichnungen alter Schriftsteller zuquge, und diese lassen denn auch für einen entscheidendlich so überaus kurzen Zeitraum allein zureichende Schlüsse zu. Unterstützung erfährt diese Art der Forschung durch die prähistorischen Funde, aus denen wir Rückschlüsse ziehen können beispielsweise auf die Lebensbedingungen der Menschen in der Steinzeit, der Bronze- und Eisenzeit in den einzelnen Ländern.

Die geologische Methode der prähistorischen Klimaforschung hat nun zu Angelegen geführt, die darauf schließen

lassen, daß vor verhältnismäßig kurzer Zeit das Klima Europas von dem heutigen wesentlich verschieden gewesen sein muß. Insbesondere möchte man annehmen, daß in Skandinavien zu Beginn der nordischen Eiszeit, das ist etwa das Jahr 500 vor Chr., das Klima erheblich kälter als heute war, und daß die Jahresstemperatur reichlich um 5 Grad unter der heutigen gelegen hat. Für Skandinavien ist diese Zeit noch vorgeschichtlich; nicht aber für die Mittelmeerländer, die sich vor 2500 Jahren schon einer hohen Kultur erfreuten. Um nun die Größe auf das Gremple zu machen, möchte man versuchen, aus den historischen Überlieferungen der Mittelmeerwälder Anhaltspunkte für das Klima der damaligen Epoche zu erlangen. Denn es liegt auf der Hand, daß es, wenn vor 2500 Jahren in Schweden das Klima weitaus kälter als heute gewesen ist, auch in den Mittelmeerländern nicht so warm gewesen sein kann wie in der gegenwärtigen Zeit, da sich irgenwem in Betracht kommende geologische und physikalische Umwälzungen auf der Erde letzter nicht vollzogen haben, und da die klimatischen Zonen nicht nur allmählich in ihren Grenzgebieten ineinander übergehen, sondern auch voneinander abhängig sind. Untererdungen auf diesem Gebiet hat Ernst S. v. K r a u s e ange stellt, über die er im neuesten Heft der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ berichtet. Er geht von dem richtigen Schlusse aus, daß wir, wenn tatsächlich um das Jahr 500 vor Christus das Klima ein anderes geworden oder gewesen ist, darüber in den Schriften des Altertums Hinweise finden müßten. So weist er darauf hin, daß Homer Land und Leute am östlichen Mittelmeer eingehend schildert, und daß die Landschaftsbilder, die Homer in seinen Gedängen entwirft, von den heutigen zwar erheblich verschieden sind, daß sie aber die Leichterheiten anzulog erklären lassen. Denn zahlreiche Geographen, die heute den östlichen Griechenland und Kleinasien ihren Charakter verleihen, sind erst später aus dem tropischen Asien und aus Amerika dorthin verpflanzt worden. Ein äußerst wichtiges Dokument für die klimatologische Forschung liefern wir in einem Gebiet Heßods, das aus dem achten vordröhtlichen Jahrhundert stammt und das „Werke und Tage“ betitelt ist. Es ist gewissermaßen eine Art

Almanach für den hellenischen Bauer. Die Entstehungszeit des Gedichtes fällt in eine Epoche, in der es nach der Annahme des schwedischen Geologen Rutger Sernander in Schweden während des Sommers so trocken und heiß gewesen sein soll, wie jetzt in der Gegend von Kiew oder Tula. Es ist die Periode, auf die wenige Jahrzehnte später Heras trassé Rückschlüsse gefolgt sein soll, von dem eingangs schon gesprochen wurde. In dem Gebiet Heßods wird nun ganz im einzelnen der Verlauf des Jahres für den griechischen Bauern geschildert, wie die Witterung und die Vegetation ihren Jahreskreislauf vollenden.

Die Schlüsse, die sich aus dem Inhalt des Gedichtes ziehen lassen, sind nun folgende: Ungefähr von Monat Mai bis in den Oktober hinein herrscht in Griechenland Dürre, die im Ende August ab gelegentlich durch stürmische Regenwetter unterbrochen wird. Im Oktober oder zu Anfang November, wenn gepflügt und geät wird, ist es noch so warm, daß der Bauer dabei noch nackt gehen kann. Im Winter, der vorwiegend kühl ist, herrschen Wind, Regen, Nebel und Reif vor. Auch Schnee fällt, aber wohl nur im Gebirge. Ende Februar beginnt der Frühling, der veränderliche Witterung bringt, und die Erntezeit fällt in den Mai. Genau so, wie Heßod es vor etwa 2700 Jahren geschildert hat, ist aber das Klima Griechenlands noch heute. Diese berühmte Dichtung des alter Schriftstellers ist aber im klassischen Altertum allen Gelehrten bekannt gegeben, und wenn sich seit jener Zeit in Hellas das Klima zeitweilig geändert hätte, so wäre es sicherlich irgend einem Geschichtsforscher oder Schriftsteller aufgefallen, was aber nicht der Fall gewesen ist. Auch Strabon hat sich mit einem klimatischen Erörterungen in dem er u. a. bar auf die klimatischen Verhältnisse des Altertums bezieht, und vollreich, was aber jenseitig und dem es sich zu seiner Zeit, also im vierten vordröhtlichen Jahrhundert, in den beiden Landkassen umgekehrt verhalte. Der große Forscher des Altertums hat auch bereits aus der Gedichtes Kappens die zunehmende Ausstrahlung der Erde erkannt, wenn auch nicht aus den wirklichen klimatologischen Ursachen, die ihm selbstverständlich auch noch nicht bekannt



zur Last fällt, in Betracht gezogen werden; die größte Schuld an dem ausfallenden Niedergang des Kleinhandels trifft den pflichtlosen und laffentierigen privaten Handel, den Schleißhändlerhandel, der eine unerhörte Ausbeutung erfahren hat. Das größte Kontingent der „uneigennütigen“ Schleißhändler stellen stets die staatlichen und kommunalen Beamten, neben ihnen aber auch gemische Fabrikanten und Großhändler, die mit Provisionen, Schmiergeldern usw. nicht sparen. Die Regierung tut gegen den Schleißhändlerhandel das Geringste. Eine äußerst gefährliche Konkurrenz bereiten den Ladengeschäftsinhabern die Beamten- und sozialdemokratischen Konsumvereine, die nicht nur an ihre Mitglieder, sondern auch an Nichtmitglieder Waren abgeben. Den gemeinschaftlichen Warenbezug der Beamten darf der Kleinhandelsstand nicht als etwas neu einmal Bestehendes ansehen, sondern er muß auf das gesetzliche Verbot des Beschlusses hinwirken. — Der Bericht bezieht sich weiter die Erziehung der Warenhaussteuer, die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, die Entwürfe des Kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Vorschriften über Lebensmittel, ferner die gesetzliche Regelung des Zugabewesens, die unzureichende Konfurrenz der staatlichen und kommunalen Beamten, die Pflichtenbestimmung, die Veränderung des Kommunalabgabengesetzes usw. Auch die Reichsverfassung für Angestellte, das Reichspetroleummonopol, die Tätigkeit der von der Reichsregierung eingesetzten Kommission zur Prüfung der Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel, die Frage der Einschränkung der Konkurrenzkaufverträge in dem Bericht eingehend behandelt, desgleichen die Beziehungen der Zentralvereinigung zum Reichsbeamtlichen Mittelfachverband, zu der Interessengemeinschaft großer deutscher Detailhändlerverbände, zur Detailhändler Berufs-gemeinschaft und zum Bund der Handel- und Gewerbetreibenden von Groß-Berlin.

Der Jahresbericht wurde ohne Debatte genehmigt. — Es folgte die Besprechung der Anträge für die

### Neuregelung der Sonntagsruhe

im Handelsgewerbe. Der erste Referent S. H. M. (Mantelone) erklärte es für bedauerlich, daß der § 41 der Gewerbeordnung das Zweibeinigen an Sonntagen nicht gestatte. Diese Bestimmungen bringe für Käufer und Verkäufer nur Verdruss. Wenn man unteren Wünschen nicht entspricht, dann werden nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes Tausende von Geschäftleuten Polizeistrafen ausgesetzt werden. Der Referent schlug folgende Resolution vor:

„Die Generalversammlung der Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe richtet an die Reichsregierung, Bundesrat und Reichstag die dringende Bitte, bei der Neuregelung der Sonntagsruhe den langjährigen Wünschen und Forderungen der Detailhändler gerecht zu werden und ebenso wie an Wochenagen auch an Sonntagen das Zweibeinigen zu gestatten, und zwar bis zu 15 Minuten. Ein entsprechender Zusatz ist dem § 2 des neuen Entwurfes hinzuzufügen.“

Der Korreferent F. a. u. (Stettin) behandelte die Wirkung der Einschränkung der Sonntagsverkaufszeit auf dem Lande. Er verlangt die Beibehaltung der fünfzehnjährigen Verkaufszeit und mindestens 15 Ausnahmetage. Die Versammlung erklärte sich mit der Resolution einverstanden und hielt den vorjährigen Beschluß zu der Frage aufrecht.

Hierauf referierte Handelskammersekretär Fechner (Rottbus) über

### Vorschläge zum Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (1909).

Der Referent verlangte, es möchte den Stellen, bei welchen die Ausverkaufsergebnisse eingereicht werden, das Recht zur Genehmigung oder Verlegung des Ausverkaufs zugesprochen werden. Weiter wünscht er, daß Kontur aus Verkauften und freiwilligen Versteigerungen der Auktionsorten dem Wettbewerbsgesetz untergeordnet werden, und schließlich sollen solche Bezeichnungen wie „Weiße Woche“, „Serientage“, „95 Pfg.-Tage“ usw. als Ausverkaufsanbindungen angesehen werden.

In der Diskussion wurde betont, daß die Schuld an den bestehenden Zuständen zum großen Teil an dem

### passiven Widerstand der Richter

liege. Ferner wurde eine Zentrale zur Bekämpfung der unlauteren Wettbewerbsmittel gewünscht. — Eine im Sinne der Ausführungen des Referenten gefasste Resolution wurde angenommen.

sein konnten. Aristoteles' Beobachtungen über die landschaftlichen Veränderungen in Syos sind aber viel leichter als aus klimatologischen Ursachen, aus Veränderungen in den Bevölkerungsverhältnissen zu erklären. Was die Bevölkerung betrifft, da wird jedes Land naturgemäß fruchtbarer gemacht, Urwald wird ausgerottet, Sumpfe werden trocken gelegt, Wälder werden abgeholzt, die Bevölkerung wächst, neue christlichen Jahrtausend eine klimatologische Veränderung nicht festzustellen hat, so kann sie ebensowenig in Skandinavien vor sich gegangen sein. Auch hier werden vielmehr biologische Ursachen, Zu- und Abnahme der Bevölkerungsbichtigkeit, jene Erscheinungen hervorgerufen haben, die manche Geologen irrztümlicherweise auf klimatische Veränderungen zurückgeführt haben. Sicherlich haben die Skandinavier, das ist Krauses Überzeugung, zwischen dem sechsten und dritten vorchristlichen Jahrtausend an den großen Kriegs- und Eroberungszeiten der damaligen Zeit teilgenommen, die von den Rassen ausgingen, und durch die eine starke Entvölkerung des ohnehin schon fast verödeten Skandinaviens hervorgerufen wurde. Infolgedessen ist damals das Land verödet, Sumpfe breiteten sich aus, und Urwälder übermächtigem Verfall, verschwand, und ihre Grenze rückte viel weiter nach Süden, aber nicht aus klimatischen Gründen, sondern weil es an Menschen fehlte, die sie weiterhin anbauden.

Aus alledem kann man den Schluß ziehen, daß sich weder seit Christi Geburt, noch auch seit dem letzten vorchristlichen Jahrtausend das Klima in Europa irgend erheblich geändert hat. Wohl ist es seither in jenen Gebieten, die früher mit Urwald und Sumpfen bedeckt waren, und die heute kultivierte oder feuchtwaldige Ebenen bilden, etwas anders geworden; aber im allgemeinen können die Unterschiede nicht groß sein, und vor allen Dingen sind die etwaigen Veränderungen des Klimas seit historischer Zeit weder auf geologische noch auf kosmische Ursachen zurückzuführen. Der Mensch war es, der sich jene Gebiete der Erde dienlich gemacht und somit das Klima in einer für ihn günstigeren Weise umgewandelt hat.

### Ueber „Bermittlungsstellen der Kleinhandelsbetriebe“

außerhalb des Ortes ihrer Niederlassung (einschließlich der Automobilbetriebe der Warenhäuser) und ihre kommunale Bekämpfung“ referierte Bürgermeister Schmidt (Zudorf, wald). Der Reichstag beschäftigt sich mit den Schiedsgerichten, walden der Detailhandel, B. durch Fortschritt, durch Aufstellung von größeren Gesellschaften, welche Sammelstellen errichten, durch Beamte in großen Verwaltungskörpern usw. zugefügt werden, und sprach die Hoffnung aus, daß das beschriebene Gesetz so angewendet werde, daß die bisherigen Schäden vermieden werden. — Die Verammlung stimmte dem Referenten bei.

Ueber den Antrag des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden (Berlin) betreffend die Frage

### „Ist eine gesetzliche Regelung des Zugabewesens nötig oder nicht?“

referierte der Generalreferent Bergmann (Berlin). Der Referent gab an Hand einer großen Reihe von Beispielen Material über die Details, welche unter den bestehenden Verhältnissen dem Detailhändler zugefügt werden. Er verdrückte seine Vorbehalte im Hinblick, wonach dem Wettbewerbsgesetz zwei neue Paragraphen eingefügt werden sollen, und zwar:

§ 4: „Wer in der Absicht, den Anschein eines günstigen Angebotes hervorzuheben, einem Käufer oder einem bestimmten Käuferkreise Zugaben oder diesen gleichbedeutende Vorteile gewährt oder entgegen der Handelsgewohnheit für einen Preis zuerzahlt oder mehrere Waren zugleich verkauft, oder bezahlte Zugaben in irgendeiner Form anführt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, sofern nach anderen gesetzlichen Bestimmungen nicht eine höhere Strafe eintritt. Als Zugaben im Sinne dieser Vorschriften gelten nicht: a) die in den einzelnen Geschäftszweigen üblichen, von einem Kaufe nicht abhängig gemachten und nicht angebotenen geringwertigen Zugaben, b) Gegenstände, welche zur Bekleidung oder Empfehlung des Geschäftes dienen, sofern sie den Einkauf von Gebrauchsgegenständen nicht entbehrlich machen, c) der im geschäftlichen Verkehr übliche und allgemein gewährte Rabatt bis zur Höhe von 5 Prozent, d) die bei den zulässigen Saison- und Inventurausverkäufen über 5 Prozent hinausgehende, nicht öffentlich angebotene Preisermäßigung.“

Ferner schloß der Referent folgenden § 4b vor: „Wer in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mittellungen, die für einen größeren Kreis von Personen bestimmt sind, eine reguläre Ware zum oder unter dem Einkaufs- oder Verkaufspreis zum Kauf anbietet, ist verpflichtet, innerhalb einer den örtlichen Verhältnissen entsprechenden Zeit auf Verlangen eines Käufers jede im Kleinhandel übliche Menge dieser Ware zu dem angebotenen Preise zu verkaufen. Eine Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift wird mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark und mit Haft bestraft, sofern nach anderen gesetzlichen Bestimmungen nicht eine andere Strafe eintritt.“

Die Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Nach kurzer Diskussion stimmte die Versammlung den beantragten Zusatzparagraphen zu. — Die Verhandlungen werden morgen zu Ende geführt.

## Deutsches Reich.

### Die bayrische Regentenschaft beendet.

München, 4. November. In der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräte wurde der Geheimspruch der Beendigung der Regentenschaft ohne Diskussion einstimmig angenommen.

### Die theologische Fakultät in Breslau gegen den Ritualmordmahn.

Breslau, 4. November. Gestern abend wurde eine große Protestversammlung wegen des Riewer Ritualmordprozesses im großen Saale des Kongresshauses abgehalten. Der Juband war so groß, daß lange vor Beginn mehr als 5000 Personen den Saal füllten und schließlich gleichzeitig noch eine zweite Versammlung im Caférestaurant abgehalten werden mußte. In beiden Versammlungen traten die Breslauer Theologen, die theologischen Wissenschaftler herab den Protest gegen das Märchen vom Ritualmord, des aus Bosheit gegen das Judentum entstanden, und rufen und morden zu können. Reichstagsabgeordneter Götze und Prof. Dr. Mosler verurteilten insbesondere den Riewer Prozeß im Namen der Menschlichkeit und Gerechtigkeit. Außerdem wurde eine Erklärung des Defans der evangelisch-theologischen Fakultät verlesen, in denen die Behauptungen über den Ritualmord als völlig unhaltbar erklärt werden. Zum Schluß wurde in beiden Versammlungen eine gleichlautende Protestresolution einstimmig angenommen.

### Die Errichtung eines Kolonialgerichtshofes

soll nunmehr vom Reichstag erneut in Angriff genommen werden. Bereits vor drei Jahren lag dem Reichstag ein entsprechender Entwurf vor, der jedoch vom alten Reichstag nicht mehr verabschiedet wurde. Die Regierung hatte an dem Zustandekommen des Gesetzes, in dem dem neuen Gerichtshof gleichzeitig die Konfliktgerichtsbarkeit höchster Instanz übertragen werden sollte, kein allzu großes Interesse mehr, da der Reichstag namentlich in der Frage der Befreiung des Gerichtshofes einschneidende Veränderungen vorgenommen hatte. Von der Einbeziehung der Konfliktgerichtsbarkeit hat die Regierung nunmehr Abstand genommen, hat aber in ihren Vorschlägen über die Schaffung des neuen Kolonialgerichtshofes die Beschlüsse des Reichstages berücksichtigt. So sollen durch den Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats der Präsident und die neun Mitglieder des Gerichtshofes auf Lebenszeit ernannt werden; Bedingung für die Berufung ist die Befähigung zum Richteramt und die Vollendung des 35. Lebensjahres. Das Gericht entscheidet in einer Besetzung von fünf Mitgliedern. Daneben soll eine Staatsanwaltschaft bestehen. Außerdem soll in allen Fragen, in denen es das Interesse des Reiches, eines Bundesstaates oder eines Schutzgebietes erfordert, der Reichstagler einen Beamten als Vertreter dieses Interesses zu der Verhandlung entsenden, der bis zum Schluß der mündlichen

Verhandlung des Wort zur Äußerung verlangen kann. Auch nach dem Schluß der mündlichen Verhandlung kann auf Verlangen des Gerichts oder eines seiner Mitglieder der Vertreter des Staatsinteresses zur Äußerung zugelassen werden. Der Gerichtshof ist Berufungsinstanz für alle von den Gerichten der Schutzgebiete erlassenen Urteile. In bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten findet die Revision statt, wenn der Wert des Streitgegenstandes 5000 Mark übersteigt. Die meisten der Vorschriften über die Zuständigkeit, das Verfahren und die Kosten entsprechen genau denjenigen des ersten Entwurfes von 1910. Am Ende der Verhandlung des Reichstages soll der neue Gerichtshof seinen Sitz in Berlin haben.

### König Albert in Hamburg.

Hamburg, 4. November. Der König der Belgier ist heute früh ignognito auf dem hiesigen Hauptbahnhof eingetroffen.

### Das Entlassungsgesetz des mecklenburgischen Staatsministers Hofjatz abgelehnt.

Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz hat, wie die „Landeszeitung“ für beide Mecklenburg von zuländiger Seite erzählt, das Entlassungsgesetz des Staatsministers Hofjatz unter Bezugung seines höchsten fortdauernden Vertrauens nicht aus prinzipiellen Gründen als ausstehend dienste abgelehnt. — Die Resolution wäre nun, in der Verfassungsfrage ohne Rücksicht auf die Stände vorzugehen.

### Nationalliberale und Konservern in Sachsen.

Auszur Kräftigung des Landtages hat der Führer der konservern Partei in der Zweiten Kammer Geheimrat Dipf die sächsischen Nationalliberalen abermals aufgefordert, bei den Konservern „Annäherung zu suchen“. Darauf antwortete jetzt der Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion der Kammer, Landgerichtsdirektor Hettner, daß die Annäherung beider Parteien um so schwerer möglich ist, da durch das Verhalten der Konservern die Spannung zwischen ihnen immer größer geworden ist. Die „Annäherung“ wird auch aus prinzipiellen Gründen als ausstehend erklärt, da die Nationalliberalen keine Lust haben, ihre Überzeugungen den Konservern zu opfern. — Also abgelehnt!

### Zum Prozeß des Amtsrates Anttel.

Hauptmann Kammer, die Hauptperson in dem bekannten Prozeß gegen den Amtsrat Anttel, ist nach authentischen Informationen der „Rheinischer Zeitung“ nicht nach der Rheinprovinz verlegt worden, sondern er bleibt zum Bezirkskommando Meise abkommandiert. — Daß Herr Kammer für den Dienst als Bezirkskommandant — ob in Meise oder Anttel, ist egal — noch für geeignet gehalten wird, ist bezweifelnd.

### Noch eine Waisenhauskassette.

Die jüngste Tochter des Prinzen von Cumberland, die im Jahre 1884 geborene Prinzessin Olga, soll, wie in Hofkreisen erzählt wird, die Gemahlin des Erbprinzen Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz werden. Es sollen seit längerer Zeit Verhandlungen zwischen den Söhnen in Strelitz und in Gumbden im Gange sein, die aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Verlobung führen werden. Der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz ist die Gemahlin des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

### Eine Lebensversicherung bei der Leipziger Wäckerstraße.

Gelegentlich der Meldungen verschiedener Tagesblätter ist „Moffis Schächter-Bundesbank“ zu der Mitteilung ermächtigt, daß die Vereinerung preussischer Lebensversicherungen an Oberbürgermeister Dietrich und Geh. Hofrat Clemens Thome anlässlich der Einweihung des Wäckerstraßen-Denkmal nach den Vorschriften der sächsischen Regierung erfolgt ist. (So hat die sächsische Regierung nicht schon gehandelt. D. Red.)

Herr Ortner wird Reichsrat. Der Präsident des bayerischen Abgeordnetenhauses Dr. v. Ortner soll, wie die „Münchener Post“ meldet, in die Kammer der Reichsräte berufen werden. Dr. v. Ortner gehört dem bayerischen Landtag bereits volle 30 Jahre als Mitglied der Zentrumsfraktion an und ist seit 1899 Präsident der Abgeordnetenkammer. Es entspricht der Uebung, Parlamentarier von solchem Range in die Reichsratskammer zu berufen. Dr. v. Ortner ist wohl auch jetzt längerer Zeit für eine solche Berufung vorgesehen. — Wenn er damit für das Präsidium der Abgeordnetenkammer erledigt ist, dann wäre das für den Parlamentarismus in Bayern ein Gewinn.

Die Reichskommission zur Prüfung der Miltungsleistungen ist vom Staatssekretär Dr. Delbrück auf Freitag, den 14. November, einberufen worden. Die Kommission wird zuerst ein Arbeitsprogramm aufstellen. Es sind Vorträge von Sachverständigen geplant. Von der Fortschrittlichen Volkspartei werden der Kommission die Abgeordneten Müller-Meinungen und Viehsing angehört.

Die Eröffnung des sächsischen Landtages. Die feierliche Eröffnung des Landtages findet am Donnerstag, den 18. November, nachmittags 1 Uhr im Thronsaal des Königl. Schlosses statt.

Obdol Bestes Mundwasser der Welt

Wer Obdol konsequent täglich anwendet, übt nach unserer heutigen Kenntnissen die denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Preis: 1/2 Mark (Monat anstehend) M. 1.50  
1/2 Mark M. — 85



**Walhalla-Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
Die Sensation aller Weltteile!  
**Mac Norton „Der Froschschlucke“**  
genannt „Das menschliche Aquarium“.  
**Carl Bernhard**, der vorzügliche Humorist.  
**A. W. Briant** mit seiner Lumpen-Puppe u. alle anderen Varieté-Sterne.  
Tageskasse von 10—1½, u. 4—6 Uhr.

**Thalia-Festsaal:**  
Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr:  
**II. Symphonie-Konzert**  
des Halleschen Stadttheater-Orchesters.  
Veranstalter: Geh. Hofrat Max Richards.  
Musikal. Leiter: Hermann Hans Wetzel.  
Solist: Kammer Sänger **Franz Steiner**.  
**Berlioz - Strauss - Abend.**  
Berlioz, Symphonie phantastique. — Rich. Strauss, Till Eulenspiegel; Drei Lieder mit Orchester; Vier Lieder am Klavier. (Am Klavier: Kapellmeister H. H. Wetzel).  
Konzertfügel: Steinway & Sons. New-York—Hamburg.  
Vertreter: B. Döll.  
Eintrittskarten zu Mk. 3.10, 2.10, 1.50 u. 1.00, sowie Nach-Abonnements (für 5 Konzerte) zu Mk. 10.50, 8.— und 5.50 in der Hofmusikalienhandlung **Reinhold Koch**, Alte Promenade 1a.

**Apollo-Theater.**  
Gastspiel von **Carl's Tiroler Bühne.**  
Setzung: Direktor Ferdinand Exl aus Innsbruck  
Gute Dienstag, abends 8 1/2 Uhr:  
**Jägerblut.**  
Ballett u. Ges. u. Tanz in 4 Akten v. Bruno Hausenberger.  
Mittwoch, den 5. November. Bei heiliger Feiern.

**Saalschloss-Brauerei.**  
Mittwoch, den 5. November, nachm. 3 1/2 Uhr  
**Symphonie-Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle des Hof-Rats, Generalfeldmarschall Graf Blumenthal (Wlad.) Nr. 36 unter Mitwirkung des Klaviervirtosen Herrn H. Kander aus Berlin. Setzung: Kapellmeister Herr R. Fischer.  
Programm: Beethoven, Symphonie Nr. 2 D-Dur, F-dur; Chopin, Concerto für Pianoforte Nr. 1 G-dur; Schumann, Concerto für Klavier, Op. 10, Nr. 3; Liszt, „Die Heilige“; Debussy, Sonata in d. Moll; Grieg, Sonate; Schubert, Balletmusik aus Hofmann; Concerto für Orgel — Berlin aus dem Programm von B. Döll.  
Sticht 35 Pf. 10 Raten 2 M. Vorsugskarten 4 Pf. F. Winkler.

**Mozart-Saal**  
Weidenplan  
Donnerstag, 6. Freitag, 7. Sonnabend, 8. Sonntag, 9. November 1913, abends 8 Uhr

**Stadttheater.**  
Mittwoch, den 12. November  
bei vollständig aufgenommenem Abonnement  
**Einmaliges Gastspiel**  
Kammersänger  
**Walter Kirchhoff, „Siegfried“**  
von Richard Wagner.  
Billets ab heute an der Vorverkaufskasse des Stadttheaters. Preise der Plätze: Gallerie 35 Pf., III. Rang 1.50, II. Rang letzte Reihen 75 Pf., II. Rang Hinterreihen 1.40, II. Rang Vorderreihen 1.20, Parterre M. 2.80, II. Parkett M. 3.80, I. Parkett M. 4.30, I. Rang, Loge, Balkon, Orchester M. 6.30

**Saal des Neumarkt-Schützenhauses.**  
Mittwoch, den 5. November, abends 7 1/2 Uhr  
**Rosegger-Feier**  
zum Gedächtnis des 70. Geburtstages des Volksdichters, veranstaltet vom Allgem. Deutschen Sprochverein und Verein für das Deutschtum im Ausland.  
Herr Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Anton: Einiges über Rosegger.  
Herr E. Niehahn: Freier Vortrag aus Roseggers Werken.  
Frau Dr. Else Keller: Gesang Roseggerscher Lieder.  
Am Fingel: Herr Kapellmeister C. Compes de la Porte.  
Konzertfügel: Nach aus der Niederlage des Herrn B. Döll.  
Eintrittskarten 50 Pf., feste Plätze 1 Mk., (für Mitglieder die Hälfte) in der Holzmaterialhandlung v. Heinrich Hothan und der Buchhandlung von Max Niemeyer.

**Bellachini.**  
Programm: Wunderbare neue, unerklärliche teleodynamische Demonstrationen Die Wunder der flüssigen Luft. Therm. der Schrecken der Goldschänke. Funken-telegraphie. Tesla-Systeme. Herstellung künstlicher Rubine. Die Wunderwelt des Radiums  
Vorstverkauf täglich bei der Firma Reinhold Koch, Mü. skalienhandlung, Alte Promenade 1a; Sperrzeit 3.10 Mk., Saalplatz 1.85 Mk., Stuhlplatz 0.85 Mk., Schülerkarten 0.65 Mk., inkl. Steuer.

**Bergschenke.**  
Donnerstag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr  
**Extra-Solisten-Konzert.**  
Herr Reun, Geige, Herr Barmann, Cello, Herr Geissler, Klavier, unter Mitwirkung anderer Künstler.  
**Mittwochs-Konzert fällt aus.**  
**„Sanssouci“**, Aoussore  
Bel.: Paul Biedrich.  
Mittwoch, den 5. Novbr.  
**Schlachte - Fest.**  
Im großen Saale Reunion.

**Sport-Artikel**  
für Fußball, Tennis, Hockey-Spieler, Radfahrer, Reiter, Turner sowie für Leichtathletik u. Turnhallen empfiehlt  
in großer Auswahl sehr preiswert  
**H. Schnee Nacht**,  
A. & F. Ebermann,  
Salle a. G. Gr. Steinstr. 84.  
**Reparaturen**  
an Schreibmaschinen aller Systeme werden sachgemäß, schnell und preiswert angefertigt.  
**Richard Reichel**,  
General-Vertreter der Schreibmaschinen, Wsch. Schreibmaschinen-Reparatur-Werkstatt,  
Alte Promenade 32 Tel. 3222.  
In Fühnerungen und Nadeloperationen empfiehlt sich  
Herr Mammelt, Oper 1. Fußst.,  
Ladenbergstraße 43.

**Ausnahme-Tage.**  
In unserm grossen Extra-Verkauf für  
**Wäsche-Stickereien**  
kommen nur wirklich gute und schöne Waren in Riesen-Quantitäten zu abnorm billigen Preisen zum Verkauf, so dass jede Dame gut tut, wenn sie sich für längere Zeit mit diesem Artikel versorgt.  
**Brummer & Benjamin**  
Grosse Ulindstrasse 22/24.

**Stadt-Theater in Halle.**  
Dir.: Geh. Hofrat M. Richards.  
Vertritt 1181.  
Mittwoch, 5. November 1913:  
61. Vorstellung im Abonnement.  
1. Stüchel.  
Novität! Zum 1. Male: **Novität! Kleiner Krieg.**  
Ein besseres Spiel aus schwerer Zeit in 4 Akten von Ludwig Rothmann.  
Spielleitung: Walter Siega.  
Inszeniert: Oskar Geiger.  
Besetzung:  
Kasper von Trübschler, Geob. Albert Friedrich, Fräulein von Hagen, Frau Heberin, Elise Schiller, Marie Madalenen, Major a. D. v. Kracht, C. Tyles, Lotte, Frida Selchow, Friederike, Bertha Galt, Fräulein, Elisabeth, Therese, Elise Kersten, Wilhelmine, Rosa Jordan, Cornette, Margarete Wagners, Wittne, Emma Reize, Erziehungsrätin im Hause, halenshoff, Perome, französl. Sprachmeister, Walter, Frau von Kelenitz, Heberin, Marie Brandow, Göt von Kassenberg, Bronnitzer, Fräulein, Major v. Alenbert, v. Kautz, Scholimus, Advokat, Ruffhag, des Gittis, v. vom Weber, Böhme, Sittensparret, Camille Hammes, Jänina, Bürgermeister, Franz Conrad, Ranzelrat Müller, Hans Jung, Major v. Alenbert, v. Kautz, Scholimus, Diener bei Scholimus, Carl, Diener bei Wollenberg, Max Antle, Johann, Diener Trübschler, Ein Diener, Erich Wittenberg, Herr Unteroffizier, Ost. Legeber, Ort und Zeit: Mittelrhein, Frühjahr 1807.  
Besetzungsinberung vorbehalten.  
Vorsugskarten, bei Güterlichen Gesellschaft haben Gültigkeit.  
Nach dem 2. Akt längere Pause.  
Kassenöffnung 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Donnerstag, 6. November 1913:  
62. Vorstellung im Abonnement.  
2. Stüchel.  
Zum letzten Male: **Mignon.**  
Oper in 3 Akten von Ambroise Thomas.  
**Fourich - Flügel**  
u. Pianinos  
Alleinverkauf  
B. Döll, Gr. Ulrichstr. 38/34.  
Telephon 635.

**Soennecker's Kugelfedern**  
Kratzen nie - Sah das warst!  
Nr. 182 I Gross M 2.50 - I Answahl 60 Pf  
Überall erhältlich.  


**Kammersänger Franz Steiner**  
aus Wien,  
einer der gefeiertsten Konzert-Sänger der Gegenwart, welcher am Mittwoch in den Thalia-Fest-Sälen singt, hat seine Kunst den bestbekanntesten

**Zum Schultheiss**  
Tel. 1075. Messfabriker.  
Festsaal. Vereinszimmer.  
**Gesellschaft junger Kantleute**  
bietet Herren mit höherer Schulbildung und guten Umgangsformen Gelegenheit sich anzuschließen und an einem kassamobilen Feste, festlich Tergo teilzunehmen. Offerten unter N. Z. 1961 an Rudolf Mosse, Weidenstraße 4.

**Tanzunterricht.**  
Den Herren Studierenden zur Nachricht, dass der Unterricht Freitag, den 7. ds. Mts., 8 1/2 Uhr im Hotel Kaiser Wilhelm, Burgstrasse 12 beginnt. Weitere Gg. Anmeldungen erbiten Yorkstr. 5 oder Blumenthalstr. 11.  
**F. Rocco, E. Rocco, Univ.-Tanzlehrer.**

**Anker - Schallplatten**  
anvertraut.  
In vollendet natürlichen Aufnahmen sind erschienen:  
E 9411 Die Mainacht von Brahms. Wenn der silberne Mond. Der Neugierige (Schubert). Ich frage keine Blume.  
E 9451 Trockene Blumen. Ihr Blümlein alle v. Franz Schubert. An die Musik. Du holde Kunst von Franz Schubert.  
E 9426 Schon ellt fröh der Ackersmann von Joseph Haydn. Es ist genug.  
E 9412 Prolog aus Bajazzo (Leoncavallo). Lied an den Abendstern aus Tanahäuser von Richard Wagner.  
E 9518 Mondnacht von Robert Schumann. Ich hört ein Bächlein rauschen von Franz Schubert.  
E 9538 Wo weit er. Es muss ein wunderbares sein v. F. Liszt. Mein Kind, wie ich ein König (Franz Liszt).  
E 9566 Wie bist du meine Königin! Lied von Brahms. Meine Freuden. Walzer von Chopin, gesungen v. Julia Culp.  
Diese Platten sind erhältlich bei:  
**H. Walpuski**, Alte Promenade 10,  
**Julius Kegel**, Steinweg 53 und  
**Arth. Hartnuss**, Geitstrasse 5.

**Ganze Namen od. Vornamen**  
sind zum Behalten von Wäsche zu haben (siehe Briefe an mich) Band H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

**Möllers Rosengarten**  
Mittwoch, den 5. November  
**Schlachtfest**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
**Bernhard Möllers.**  


**„Zum Pilsener Urquell“**  
Bersäckerstraße 20. — Fernruf 1061.  
Morgen Mittwoch  
**Schlachtfest**  
Hierzu ladet ergebenst ein  
Herrmann Kaufmann.

**Wald-Gefäße**  
dauseshaft und billig, Lagerbestand über 600 Stk.  
— Transport frei Haus. —  
Rohmaterialien von 3 Mk. an.  
Büchsenmaterialien von 5 Mk. an.  
Schraubenzieher, Stuhl 00, 75, 90 A.  
Böttcherei Schillerhof 1.  
Büchsen am Markt.  
Geegründet 1888.

Täglich frisches **Gänsefleisch**  
in verschiedenen Preislagen empf. **W. Nietsch** tr. Geh. 17.  
**Trauungen in England**  
Reisebureau Arnheim-Hamburg, V. Hahn Bleichen 151

